

- 22. Oktober: Startveranstaltung Archäologischer Herbst
- 26. Oktober: musikalischer Spaziergang
- 4. November: Symposium „Dem Verschütteten Raum geben – ein Erinnerungs-Update“
- 5. und 6. November: Internationale Entomologentagung
- 12. November: Tag der Linzer Torte und Buchpräsentation „Lieben Sie Linz?“

Organisation / Personelles

Aufgrund des langfristigen Krankenstandes des Ausstellungsgestalters/Werkstättenleiters Mag. Gerhard Katzlberger ab 30. Mai 2011 wurde ein Teil seiner Agenden neben der Betreuung der laufenden Projekte von der Leitung des Ausstellungsreferates übernommen. Die Koordination der Werkstätten übernahm Herr Bruno Dumfart, die Aufbauarbeiten der Sonderausstellungen wurden von Herrn Franz Rammerstorfer koordiniert.

Durch den langen Krankenstand des Ausstellungsleiters Dr. Lothar Schultes erhöhte sich auch das Arbeitsvolumen bei den Vorbereitungsarbeiten für das Ausstellungsprojekt „Des Kaisers Kulturhauptstadt – Linz um 1600“ für das Ausstellungsreferat.

Sammlung Landeskunde

Ab Oktober konnte mit Hilfe von Frau Mag.^a Christina Schmid im Rahmen eines Werkvertrages die Digitalisierung der Sammlungsbestände wieder aufgenommen werden.

Dagmar ULM

Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum

In ihrem 156-jährigen Bestandsjahr realisierte die Landesgalerie Linz 2011 folgende Ausstellungen und Projekte:

Mette Tronvoll

17. Februar bis 8. Mai 2011 (Landesgalerie / 2. Stock)

Mette Tronvoll wurde mit ihren fotografischen Porträts, die sich durch Konzentration, Zurückhaltung und Unmittelbarkeit auszeichnen, international bekannt.

Mit der ersten Einzelausstellung der 1965 in Trondheim geborenen Norwegerin in Österreich setzte die Landesgalerie Linz ihre Ausstellungsreihe zur Porträtfotografie fort: Nach „Gegenüber“ (2002), „August Sander: Linzer Jahre 1901–1909“ (2005/2006) und „Fiona Tan: Mirror Maker“ (2006) wurden von

Mette Tronvoll Werkgruppen präsentiert, die zwischen 1994 und 2008 in der Mongolei, den USA, Norwegen und Japan entstanden sind.

Die Ausstellung war eine Kooperation mit dem Rogaland Kunstmuseum in Stavanger, dem Kunstmuseum Bergen, dem Haus am Waldsee in Berlin und dem Brandts museet for fotokunst, Odense in Dänemark.

pimp up your collection: Wüste

17. Februar bis 15. Mai 2011 (Gotisches Zimmer)

Seit 2001 präsentiert die Landesgalerie ihre Sammlung in Form der Reihe „aus der Sammlung“ mit wechselnden thematischen und monografischen Schwerpunktsetzungen und liefert damit abwechslungsreiche Einblicke in den 1855 begründeten Museumsbestand. Mit der als Projektreihe „pimp up your collection“ geplanten Serie von drei Ausstellungen koppelte die Landesgalerie ein kuratorisches Anliegen im Umgang mit der eigenen Sammlung mit ausgewählten Leihgaben, die für eine Weiterentwicklung des Bestandes von Interesse sind. So vereinte die erste Präsentation „Wüste“ Arbeiten, die in ihrer medialen und ikonografischen Schwerpunktsetzung einerseits den Bereich Fotografie und andererseits das Themenfeld „Kunst über Kunst“ unter einem spannenden kuratorischen Modell zusammenfügen. In Anlehnung an die in der Mongolei und in Marokko entstandenen fotografischen Serien von Mette Tronvoll und Monika Pichler setzte sich die Ausstellung im erweiterten Sinn mit dem Begriff der Wüste in der Kunst auseinander. Die scheinbar kargen Landschaften, die sich einer Erschließung durch den Menschen widersetzen, bilden bis heute Projektionsflächen für Sehnsüchte, Stereotypen und Sinnbilder. Zugleich stehen sie für die Sinnsuche und Auswege aus unseren visuell überfrachteten Zivilisationen. Dabei spielte das Medium Fotografie, dessen Erfindung und Verbreitung weitgehend zeitgleich mit der ideologischen und tatsächlichen Vereinnahmung vieler Wüstenregionen durch Europa einherging, eine entscheidende Rolle. Gleichzeitig funktionierte die Wüste als Projektionsfolie für Untersuchungen, die bei Aurelia Mihai zwischen der Inszenierung und Rekonstruktion von Geschichte angelegt sind.

Alfred Kubin – Porträtzeichnungen

Ab 3. März 2011 (Neuaufstellung Kubin-Kabinett)

In Anlehnung an die Ausstellung fotografischer Porträts von Mette Tronvoll wurden in der diesjährigen Neuaufstellung im Kubin-Kabinett Bildniszeichnungen von Alfred Kubin gezeigt. Frühe Porträtstudien des Künstlers aus seiner Münchner Akademiezeit (bei Prof. Gysis) waren ebenso zu sehen wie eine Reihe von Selbstporträts des Zeichners und eine Auswahl unterschiedlicher Bildnisse aus allen Schaffensphasen. Bei letzteren handelte es sich jedoch meist

nicht um traditionelle Porträts, die auf die Wiedererkennbarkeit der abgebildeten Person ausgerichtet waren. Vielmehr versuchte Kubin den Charakter und die Ausdrucksstärke bestimmter Typen zu erfassen, die ihn faszinierten. Häufig waren die Bildnisse außerdem in der für den Künstler charakteristischen, phantastisch-skurrielen Art und Weise verfremdet.

Eva Grubinger

3. März bis 17. April 2011 (Wappensaal)

Eva Grubingers Skulpturen, Installationen und Fotografien setzten sich mit medialen, psychologischen und räumlichen Repräsentationen von Macht auseinander. Zwischen den Gegenständen, die für bestimmte soziale Strukturen und kommunikative Komplexe stehen und ihren minimalistischen Abstraktionen entstehen Spannungsgefüge, die von konkreten Situationen ausgehend ideologische Muster sichtbar machen.

Eva Grubinger, geboren 1970 in Salzburg, studierte an der Hochschule der Künste Berlin und ist Professorin für Skulptur und transmedialer Raum an der Kunstuniversität Linz.

Tina Bara und Alba D'Urbano - !Perla_Miseria!

27. April bis 19. Juni 2011 (Wappensaal)

Nach der Teilnahme von Tina Bara an der Gruppenausstellung „Gegenüber“ (2002) und der gemeinsamen Präsentation von Bara und Alba d' Urbano im Rahmen des „KINDER!“-Projektes (2006) konzipierten die beiden Künstlerinnen einen thematischen Raum für den Wappensaal der Landesgalerie. Beide Positionen haben sich in den vergangenen Jahren intensiv mit Fragen der individuellen und kollektiven Geschichtskonstruktion im Medium der Fotografie auseinandergesetzt. Viele ihrer Arbeiten sind sehr behutsam entwickelte Spurensuchen, die den Begriff der Ikonografie in seiner Bedeutung für die aktuelle Kunstproduktion eindrucksvoll belegen. Tina Bara und Alba d' Urbano unterrichten an der Hochschule für Buchkunst in Leipzig.

„!Perla_Miseria!“ war das Resultat eines Wortspiels: Im Italienischen ist „Per la miseria!“ ein geläufiges Schimpfwort, im Sinne von „So ein Mist!“ Zusammengezogen ergibt sich eine ironisierendes Kontrastpaar, das auch im deutschen verständlich ist: Perlen-Misere. Weiter assoziiert wies das Begriffspaar auf die Themenkomplexe der Künstlerinnen: Schönheit – Hässlichkeit, Reichtum – Elend sind immer mit sozialen und politischen Prozessen und körperlichen Repräsentationen verkoppelt.

In diesem Zusammenhang thematisierten Alba D'Urbano und Tina Bara unterschiedliche Bereiche, die mit der Konstitution und dem medialen Umgang von und mit (weiblichen) Körpern zu tun haben. In den ausgestellten Arbei-

ten fanden sich Verbindungen zum Sport und zur Politik, zu Disziplinierung, Kontrolle und Überwachung, aber auch zu selbst bestimmten oppositionellen Strategien des Spiels.

Die Bilder und Videos formulierten im Gegensatz zur massenmedialen Visualität eine Art Gegenentwurf bzw. arbeiteten mit Verschiebungen hinsichtlich der portraitierten „Oberflächen“ und Handlungen. Dabei verband das Künstlerinnen-duo dokumentarische Strategien mit performativen Bild-Inszenierungen, narrative mit konzeptuellen Elementen, dazu kamen Text- und Soundebenen, die auf spezifische biografische und gesellschaftliche Kontexte verweisen. Im Zusammenhang mit den jeweiligen Themen wurde das Individuelle im Biographischen mit allgemeinen zeitgeschichtlichen Fragestellungen ins Verhältnis von Erinnerung und Gegenwart, sowie darin enthaltenen utopischen Assoziationsmomenten gesetzt.

In allen ausgewählten Arbeiten für das Museum in Linz spielte das Wasser in Verbindung mit den verschiedenen Protagonistinnen eine tragende Rolle und verband die Arbeiten über ihre vielschichtigen Themen hinaus.

Proposals for Venice

26. Mai bis 9. Oktober 2011 (Landesgalerie / 2. Stock)

„Proposals for Venice“ war eine Ausstellungsidee der Landesgalerie Linz, die sich seit mehreren Jahren mit verschiedenen kuratorischen Modellen, Ausstellungsformaten und Kommunikationsformen zwischen KünstlerInnen, Publikum und der Institution Museum beschäftigt hat.

„Proposals for Venice“ richtete die Einladung an insgesamt sechs KuratorInnen, einen Vorschlag für eine fiktive Bespielung des österreichischen Pavillons auf der Biennale in Venedig zu formulieren. Oder anders gesagt: Die Landesgalerie Linz fragte sechs Personen, die sich in unterschiedlichen Kontexten sehr präzise mit österreichischer Gegenwartskunst auseinandersetzen, wen sie in Venedig zeigen würden.

Das Resultat war eine Ausstellung, die in einer Abfolge von getrennten Präsentationsbereichen sechs kuratorische Vorschläge vorstellte. Jedes Konzept erwies sich dabei als ein modellhafter Beitrag eines Künstlers, einer Künstlerin bzw. einer Gruppe. Ihre Auswahl zur Teilnahme an „Proposals for Venice“ und ihre jeweiligen Projektideen standen im Zentrum der kuratorischen Argumentation und formulierten innerhalb des Ausstellungsformates ein pointiertes Statement hinsichtlich eines viel zu wenig geführten Diskurses über kulturpolitische Entscheidungsprozesse – am konkreten Beispiel der Berufung von KommissärInnen für den österreichischen Pavillon auf der Biennale in Venedig.

Mit Informationsangaben über entsprechende Auswahlmodalitäten in anderen Ländern verstand sich „Proposals for Venice“ somit auch als ein konstruktivi-

ver Vorschlag für ein transparentes und fachlich orientiertes Verfahren und als Statement für eine lebendige und qualifizierte kuratorische Szene in Österreich.

Eingeladene KuratorInnen:

Hemma Schmutz (Salzburger Kunstverein), Margarethe Makovec (Rotor Graz), Martin Hochleitner (Landesgalerie Linz), Thorsten Sadowsky (Museum in Alkersum), Günter Mayer (Medienkulturhaus in Wels), Sabine Folie (Generali Foundation)

pimp your collection: Die Biennaledokumentation

26. Mai bis 9. Oktober 2011 (Gotisches Zimmer)

Die Sammlungspräsentation lieferte einen Überblick über die im österreichischen Pavillon auf der Biennale in Venedig seit 1945 gezeigten künstlerischen Positionen und verknüpfte diese mit charakteristischen Arbeiten aus dem eigenen Sammlungsbestand. So entstand mit einem institutionellen Fokus ein spezieller Parcours durch die österreichische Kunstgeschichte. Ein eigener Ausstellungsbereich war aktuellen Rückmeldungen von BesucherInnen auf die zeitgleiche Biennale in Venedig im Sommer 2011 gewidmet.

Kubin, handschriftlich

7. Juli bis 28. August 2011 (Wappensaal)

Eine ausgeprägte, individuelle Handschrift charakterisierte den großen Zeichner und Schriftsteller Alfred Kubin in ganz besonderer Weise. Seine Strichführung ist sehr variantenreich und von großer Emotionalität geprägt. Nicht nur bei seinen grafischen Arbeiten kommt dies zum Ausdruck, sondern auch bei den Tausenden von Briefen, die Alfred Kubin zeit seines Lebens geschrieben hat und die für seine Brieffartner oftmals sehr schwer zu entziffern waren. Heute sind diese Briefe nicht nur wichtige persönliche Dokumente für die Entwicklung eines Künstlerlebens, sondern aufgrund ihrer großen Sensibilität im Eingehen auf den jeweiligen Brieffartner auch höchst interessante Quellen für die Entwicklung der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte.

Die Ausstellung fokussierte zum einen besondere Aspekte der Linienführung Alfred Kubins in seinen Zeichnungen und präsentierte zum anderen den fleißigen und so sensiblen Brieffschreiber Kubin als beispielhafte Künstlerpersönlichkeit, die wachsam alle kunsthistorischen und nicht zuletzt auch politischen Ereignisse rund um sich beobachtete und kommentierte.

Metadomestic

22. September bis 20. November 2011 (Wappensaal)

Metadomestic zeigte die derzeitigen Reaktionen zum Begriff der Angewandten Kunst und ihre Auswirkung auf den heutigen Kunstdiskurs. Die Ausstel-

lung versuchte, die Rolle von Objekten, ihrer Ästhetik und ihrer Funktion im speziellen Mikrokosmos des kontemporären Heims neu zu überdenken und ihr neuen Impetus zu verleihen. Der Begriff "Angewandte Kunst" mag eine altmodische Konnotation haben und als hauptsächlich dekorative Gattung ohne kritische Ambitionen angesehen werden. In den Händen zeitgenössischer Künstler, Designer und Produzenten bekommt er jedoch einen neuen Stellenwert, den einer intermediären Position zwischen Kunst und Design, der es gelingt, ästhetische Eingriffe im täglichen Leben vorzunehmen und das verblüffende Zusammentreffen von Menschen und Objekten zu seiner primären Zielsetzung zu machen.

Inspiriert von einer Kurzgeschichte von Georges Perec "approaches to what?" (*L'Infraordinaire*, 1977) zeigte die Ausstellung die Arbeiten verschiedener Künstler und Designer, die diese Frage zu beantworten versuchen. Ihre Strategien basierten größtenteils auf der Verwendung von Fiktionen, von Strangelement, Humor, futuristischen Utopien, der Ästhetik des Prekären und der Zelebrierung von anarchischen Missverständnissen zwischen Menschen, Objekten und Umgebungen.

Metadomesic lud die Besucher ein, ihre Konventionen in Bezug auf das, was sie unter "angewandt" (Dekorativ? Funktionell? Nicht-intellektuell?) verstehen, in Frage zu stellen und neue Interpretationen des Wortes zu entwickeln, während sie zeitgenössische Positionen in einem multidisziplinären Denkansatz in Bezug auf objektbasierende Praktiken entdeckten.

Joachim Brohm - COLOR

10. November 2011 bis Jänner 2012 (Landesgalerie / 2. Stock)

In der mit der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln konzipierten Ausstellung Joachim Brohm – COLOR wurden mit insgesamt rund 160 Exponaten verschiedene Bildkonvolute vorgestellt, die zwischen 1980 und 2010 in Deutschland, Frankreich, den USA, Portugal und Japan entstanden sind. Darunter befand sich eine nennenswerte Anzahl von Photographien, die parallel zu Brohms bekannten Werkgruppen aufgenommen wurden, doch erst jetzt zum ersten Mal gezeigt und publiziert wurden. Einbezogen waren etwa die einzig noch vorliegenden frühen Abzüge von Brohms Aufnahmen von Kleingärten aus dem Ruhrgebiet (1980) ebenso wie ausgewählte Bilder aus den Reihen *Ruhr* (1980–1983), *Küste* (1981/82), *Paradis* (1982), *Ruhrstadt* (1988–1992), *Ohio* (1983–1984), *Areal* (1992–2002), *Japan* (2006) und *Culatra* (seit 2008). Joachim Brohm (*1955), der seit vielen Jahren in Leipzig lebt und an der dortigen Hochschule für Grafik und Buchkunst in der Lehre und als Rektor tätig ist, hatte sich schon während seiner Studienzeit an der Universität Essen GHS/Folkwang dazu entschlossen, mit dem Medium der Farbphotographie

zu arbeiten. Anders als die Schwarzweiß-Photographie, die als künstlerisches Medium schon lange international eingeführt war, hatte die Farbphotographie zu Beginn der 1980er-Jahre in Europa und Deutschland kaum Einzug gehalten. Doch wurde sie an den Hochschulen in Essen und Düsseldorf, insbesondere vor dem Hintergrund von Katalogen und Monographien aus den USA als neu zu entdeckende Ausdrucksform diskutiert. Auch der damalige Kontakt zu Michael Schmidt und den mit ihm verbundenen international aktiven Berliner Kreis erwies sich für Joachim Brohm als einflussreich und erweiterte sein photographisch-künstlerisches Umfeld. Folgerichtig ging er nach Ende seines Studiums in Essen 1983 für ein Jahr an die Ohio State University, Columbus, und studierte ergänzend bei Allan Sekula und Jonathan Green. In Ohio sollte er in nächster Umgebung der aktuellen amerikanischen Diskussion über Photographie folgen und in Reaktion darauf, eine eigene praktische Arbeit umsetzen, die ein besonderes Pendant zu jenen Bildern lieferte, die er zuvor etwa im Ruhrgebiet mit ähnlichem Impetus aufgenommen hatte. Seine Vorläufer waren William Eggleston, William Christenberry, Stephen Shore oder Joel Meyerowitz.

pimp your collection: cars you drive me art

10. November 2011 bis Jänner 2012 (Gotisches Zimmer)

Die mit einigen Leihgaben ergänzte Sammlungspräsentation widmete sich dem Auto als einem komplexen Motiv der aktuellen Kunstproduktion. Geprägt von der Einbettung in zahlreichen literarischen und vor allem filmischen Kontexten (Stichwort „Roadmovie“) vermittelte das Auto vor allem seit seiner Behandlung durch die Pop Art einen Topos zwischen Alltagskultur und Fetischisierung, der von zahlreichen KünstlerInnen mit unterschiedlichen Konzepten aufgegriffen wurde. Die Präsentation eröffnete ein Spektrum an konzeptionellen Behandlungen des Autos zwischen lustvollem Spiel und kritischer Beleuchtung.

Stephane Couturier: MELTING POINT

1. Dezember 2011 bis Februar 2012 (Wappensaal)

Mit der von der Ursula Blickle Stiftung initiierten Ausstellung MELTING POINT präsentierte die Landesgalerie Linz die bislang umfangreichste monografische Bearbeitung des französischen Künstlers in Österreich. Das Gesamtprojekt von Ausstellung und Publikation vereinte ausgewählte Bilder aus den fotografischen Serien „Brasilia“, „Barcelone“, „Chandigarh“, „Couvent La Tourette“, „Itamarati“ sowie „La Havane“. Mit den mehrteiligen Videos zu „Brasilia“ und „Séoul“ wurden Einblicke in seine zuletzt immer intensiver verfolgten filmischen Projekte gegeben.

Stéphane Couturier (*1957) lebt und arbeitet in Paris. Seit Mitte der 1990er Jah-

re ist er mit seinen zumeist großformatigen, brillant ausgearbeiteten fotografischen Tableaus im internationalen Ausstellungsbetrieb präsent und weltweit in privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten. Der Künstler gilt heute als ein Hauptvertreter der französischen Gegenwartsfotografie.

Jedes Bild Couturiers ist das Resultat einer speziellen Bildkonstruktion, die die medialen Eigenschaften und Möglichkeiten der Fotografie und des Filmes für die Erzeugung von Zuständen zwischen Dokumentation und Fiktion nützt.

Insgesamt wurden 2011 sechs **Publikationen** herausgegeben:

Schirmer / Moser (Mette Tronvoll, Joachim Brohm)

Edition Fotohof (Stephane Couturier)

Verlag Bibliothek der Provinz (Metadomestic, proposals for venice, Kubin handschriftlich)

Redaktionell betreute die Landesgalerie die Publikation von Monika Pichler.

Im **Photomuseum** Bad Ischl wurde die Ausstellungen „Land am Nil“ und „Knipser oder Amateur“ konzipiert.

Im **Kubin-Haus** betreute die Landesgalerie die Ausstellungen von Peter Hauenschild, Irmtraut Ring-Bilger und das „Symposion zur Zeichnung“.

Für die **Sammlung** der Landesgalerie wurden Arbeiten von Sabine Jelinek, Timotheus Tomicek, Peter Sauerer, Peter Hauenschild / Georg Ritter, Henrik Lund, Boris Becker, Gerold Tagwerker, Johann Jascha, Rogelio Gonzales Hartmann, Esther Strauß, Mette Tronvoll, Arnold Reinthaler, Norbert Artner, Walter Ebenhofer, Helmuth Gsöllpointner, Dietmar Tollerian, Joseph Marsteurer und die Graphikmappe „Der Komet“ erworben.

Im Rahmen des Galerienförderungsprogrammes erfolgten Ankäufe von Gerold Tagwerker, Elke Krystufek, Andreas Reiter Raabe, Carola Dertnig, Irene Hohenbüchler, G.R.A.M., Viktoria Tremmel und Anna Jermolaewa.

Im Sinne der Sicherung von KünstlerInnennachlässen wurde die erste Ankaufsrate für den Nachlass von Othmar Zechyr bezahlt.

Das **Veranstaltungsprogramm** in der Landesgalerie umfasste wiederum die Matineen zu den Großausstellungen, die Durchführung der Kunst.Messe.Linz 2011 (21.–23. 10. 2011). In der Margret Bilger Galerie in Schlierbach wurde die Ausstellung von Joseph Marsteurer betreut.

Internationale Kooperationen ergaben sich 2011 mit dem Rogaland Museum of Fine Arts, Norwegen (Mette Tronvoll) und der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln (Joachim Brohm).

Eigene Textbeiträge wurden für Publikationen folgender KünstlerInnen verfasst: Norbert Artner, Martin Bilinovac und Monika Pichler

Martin HOCHLEITNER

Naturwissenschaftliche Sammlungen 2011

Direktionsbericht

Eine Besucheranalyse (kulturaffines Publikum), die von Juni bis Oktober 2011 an der Oberösterreichischen Landesmuseen durchgeführt wurde, stellt dem Biologiezentrum ein sehr gutes Zeugnis aus. Im Besucherinteresse führt die Naturkunde bei 59,8 Prozent der Besucher. Aufgrund der relativ höheren Bekanntheit bezogen auf den tatsächlichen Besuch besteht beim Biologiezentrum aufgrund der sehr hohen Imagewerte ein großes Potential. Das Biologiezentrum liegt bei den Parametern „abwechslungsreich“, „gute Atmosphäre“, „Forschungskompetenz“ und „freundliche Mitarbeiter“ voran. Die Erwartungshaltung seitens des Besuchers gegenüber dem Biologiezentrum ist klar, bzw. wird sogar übertroffen. Insbesondere beim Tag der offenen Tür überwiegt das Interesse mit 62,9 Prozent dessen Kenntnis mit 53,2 Prozent.

Besonders intensiv und anhaltend gestalteten sich Diskussionen rund um das Projekt der Strukturevaluierung der Oberösterreichischen Landesmuseen, die eine allgemeine Nervosität der MitarbeiterInnen zur Folge hatte. Das Projekt wurde mit der Empfehlung für die Einstellung eines kaufmännischen Direktors abgeschlossen.

Über die laufenden Ausstellungen, Vermittlungsaktivitäten und die Sammlungsarbeit wird speziell berichtet. Die Sammlungen wurden mit mehr als 135.000 Belegen und Serien bereichert. Im Rahmen der botanischen, mykologischen, entomologischen, ornithologischen und geowissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften fanden 76 Veranstaltungen statt (Vorträge, Exkursionen, Arbeitstreffen).

Gemeinsam mit em. Univ. Prof. Dr. Friedrich SCHIEMER (Univ. Wien) und em. Univ. Prof. Dr. Fritz STEININGER (Univ. Wien, ehemaliger Direktor Senckenberg Forschungsgemeinschaft) startete G. AUBRECHT ein Projekt mit dem Ziel einer engeren Zusammenarbeit zwischen Naturmuseen (Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Naturhistorisches Museum Wien, Universalmuseum Joanneum Graz, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Inns-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Hochleitner Martin

Artikel/Article: [Oberösterreichische Landesmuseen. Jahresberichte 2011. Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum. 711-719](#)